

Industrie und Dienstleistungen

Panorama

Drei von vier Unternehmen im Dienstleistungssektor

2014 wurden in der Schweiz rund 578 000 marktwirtschaftliche Unternehmen gezählt. Mehr als 432 000 davon sind im Dienstleistungssektor (Sektor 3) tätig. Der Industriesektor (Sektor 2) zählt über 91 000 Unternehmen, und im Primärsektor (Sektor 1) sind rund 55 000 Unternehmen aktiv.

Die meisten Unternehmen sind Mikrounternehmen

Über 99% aller Unternehmen in der Schweiz sind KMU: kleine und mittlere Unternehmen, d. h. solche mit weniger als 250 Beschäftigten; etwa 90% dieser Unternehmen sind Mikrounternehmen, also solche mit weniger als 10 Beschäftigten. Die mittlere Unternehmensgrösse beträgt etwa 8 Beschäftigte.

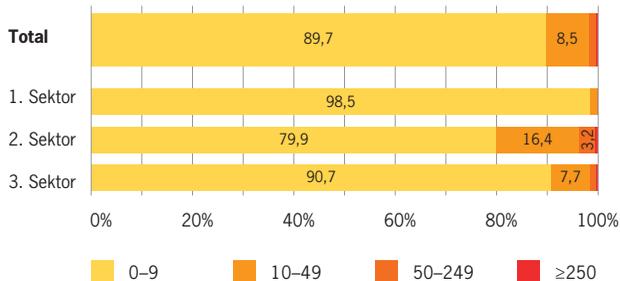
Der Anteil der Mikrounternehmen ist im Jahr 2014 im Dienstleistungssektor grösser als im Sekundärsektor (90,7% gegenüber 79,9%). Entsprechend unterschiedlich ist auch die durchschnittliche Unternehmensgrösse (Dienstleistungssektor: 8,5 Beschäftigte; Sekundärsektor: 12 Beschäftigte). Die gros-

sen Unternehmen (≥ 250 Beschäftigte) haben im Durchschnitt nahezu doppelt so viele Beschäftigte im Dienstleistungs- (1146) wie im Industriesektor (687). Insgesamt sind von den Beschäftigten mehr als zwei Drittel in KMU tätig, etwas weniger als ein Drittel in grossen Unternehmen. Etwas mehr als ein Viertel der Arbeitsplätze (26,3%) entfällt auf Mikrounternehmen, mehr als ein Fünftel (21,6%) auf Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten.

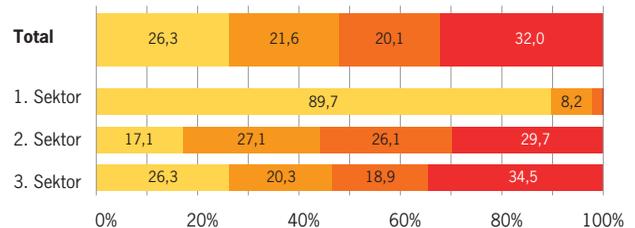
Grössenverhältnisse nach Branche

Auch auf Branchenebene sind die Grössenverhältnisse unterschiedlich. Eine kleinbetriebliche Struktur weist insbesondere der Primärsektor auf: 89,7% aller Beschäftigten in den Branchen «Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei» sind in Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten tätig. Auch im Dienstleistungssektor entfallen im Bereich «Erbringung von sonstigen Dienstleistungen» und «Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung» insgesamt 63,4% resp. 54,0% der gesamten Beschäftigung auf Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten. Die

Anteil der Unternehmen¹ nach Grössenklassen² 2014 **G 6.1**



Anteil der Beschäftigten nach Grössenklassen^{1,2} 2014 **G 6.2**



- 1 Nur marktwirtschaftliche Unternehmen
- 2 Die Grösse der Unternehmen bemisst sich nach der Zahl der Vollzeitäquivalente (Teilzeitstellen auf Vollzeitstellen umgerechnet).

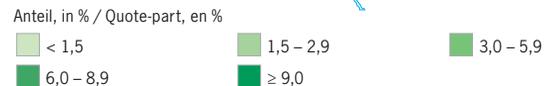
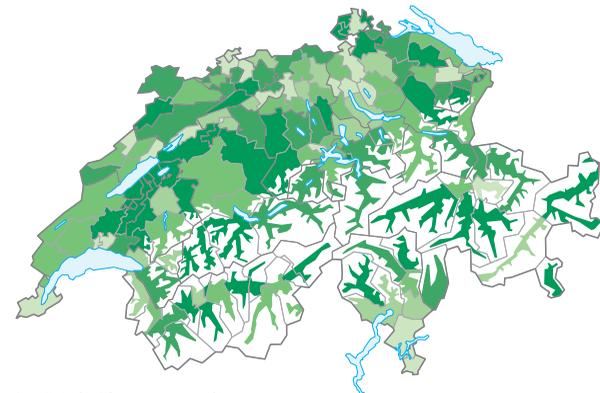
Durchschnittsgrösse der Unternehmen in den Bereichen «Land-, Forstwirtschaft und Fischerei» und «Erbringung von sonstigen Dienstleistungen» beträgt etwas weniger als 3 Beschäftigte, jene im Bereich «Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung» etwas weniger als 4 Beschäftigte. Kleinbetrieblich strukturiert sind auch die Bereiche «Sonstige freiberufliche wissenschaftliche und technische Tätigkeiten» mit 76,2% der Gesamtbeschäftigten in Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten, sowie «Kunst, Unterhaltung und Erholung» mit 42,4%.

Bei den «Post-, Kurier- und Expressdiensten» sind hingegen 93,3% der Beschäftigten in Grossunternehmen tätig, im Bereich «Telekommunikation» sind es 81,6% und in den «Versicherungen» 81,3%. Im sekundären Sektor werden die Branchen «Gewinnung von Erdöl und Erdgas» (89,6%) und «Tabakverarbeitung» (86,6%), am stärksten durch Grossunternehmen dominiert.

Beschäftigte im 1. Wirtschaftssektor 2014 **G 6.3**

Emplois dans le secteur primaire, en 2014

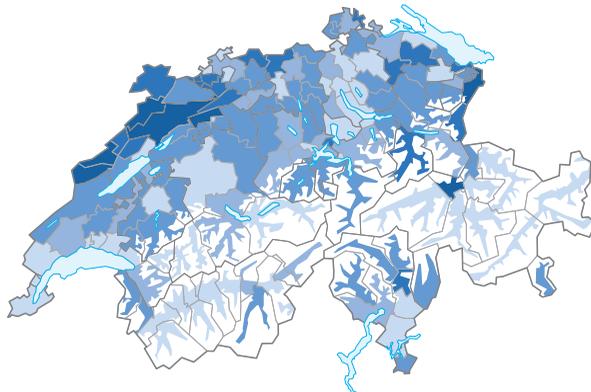
Schweiz / Suisse: 3,3%



Beschäftigte im 2. Wirtschaftssektor 2014 Emplois dans le secteur secondaire, en 2014

Schweiz / Suisse: 21,8%

G 6.4



Anteil, in % / Quote-part, en %



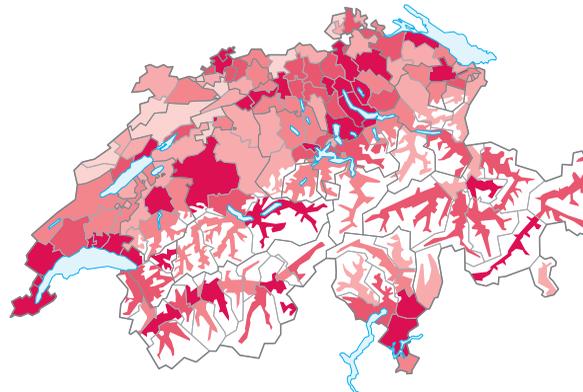
KMU wichtig in allen Regionen

Die Anteile der KMU in den Grossregionen weichen kaum voneinander ab. Unterschiede zwischen den Grossregionen bestehen hinsichtlich der Beschäftigung in den KMU. So belief sich 2014 ihr Beschäftigungsanteil im Tessin auf 82%, in Zürich und der Nordwestschweiz um die 60%. Für Mikrounternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten arbeiteten im Tessin 37%, in der Ostschweiz und in der Zentralschweiz 30% der Beschäftigten, in Zürich 21%. Von den Kantonen weisen Basel-Stadt (63,5%), Zürich (40,8%), Genf (38,7%) und Bern (38,4%) einen hohen Anteil

Beschäftigte im 3. Wirtschaftssektor 2014 Emplois dans le secteur tertiaire, en 2014

Schweiz / Suisse: 74,9%

G 6.5



Anteil, in % / Quote-part, en %

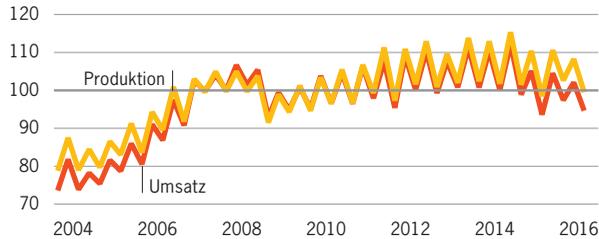


an Beschäftigten in Grossunternehmen auf; am niedrigsten ist er im Kanton Appenzell-Innerrhoden (0%).

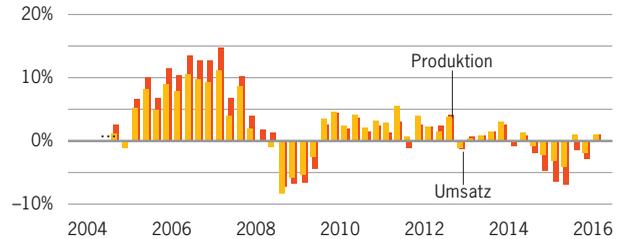
Neugründungen

Die Anzahl der 2014 neu gegründeten Unternehmen in der Schweiz hat im Vergleich zum Vorjahr um 13,8% zugenommen; es wurden rund 42 478 neue Unternehmen gegründet, 5161 mehr als im Jahr 2013. 87,9% der neuen Unternehmen (37 354) und 85,9% der neuen Stellen (48 987) sind im tertiären Sektor entstanden. Insgesamt wurden 56 996 neue Stellen (+5679 im

Indexierte Entwicklung der Quartalsergebnisse, Jahresdurchschnitt 2010 = 100



Veränderung zum Vorjahresquartal, in %



Vergleich zu 2013) geschaffen. Über 99% der neu gegründeten Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor gehören zur Kategorie der Mikrounternehmen.

Der sekundäre Sektor im internationalen Wettbewerbsdruck

Der sekundäre Sektor beinhaltet zum einen die Industrie, zum anderen das Baugewerbe. Der weitaus grössere Teil, der industriell-gewerbliche Sektor, steht unter Druck. Stichwörter dazu sind die weltweit ansteigende Industrialisierung und die zunehmende Produktion der neuen Industrieländer sowie Fusionen zu weltweit operierenden Unternehmensgruppen.

Die Produktion in der Industrie stieg 2005 moderat an, in den Jahren 2006 und 2007 erheblich. Infolge der globalen Finanzkrise brach der Geschäftsgang in der Schweizer Industrie Ende 2008 und 2009 deutlich ein. Doch die Lage begann sich zu verbessern. Im Jahr 2010 erreichte die Schweizer Produkti-

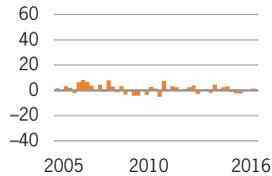
on erneut den Indexstand von 2007. Das Baugewerbe war sehr viel weniger von diesen Konjunkturschwankungen betroffen und wies im selben Zeitraum mit Ausnahme des Jahres 2012 und 2015 positive Produktionszuwächse auf. Insgesamt ergibt sich im sekundären Sektor zwischen 2004 und 2015 ein Produktionswachstum von 28%.

Zwischen den Branchen bestehen signifikante Unterschiede: Während die Pharmaindustrie ihre Produktion seit 2004 mehr als verdoppeln konnte, mussten der Bereich «Kokerei, Mineralölverarbeitung und Herstellung von chemischen Erzeugnissen» sowie die Holzwaren-, Papier- und Druckindustrie Einbussen von –16 resp. –10 Prozent in Kauf nehmen. Leichte Rückgänge verzeichneten Textil- und Bekleidungsindustrie (–4%), die Branche «Herstellung von Metallerzeugnissen» (–2%) sowie der Maschinenbau (–3%). Am Ende des Jahres 2008 wurde die Schweizer Industrie jedoch von der Finanzkrise erfasst, die sich im Jahr 2009 fortsetzte. Die am meisten betroffenen Branchen waren der Maschi-

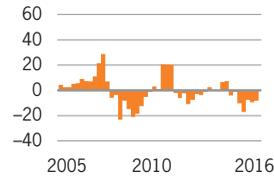
Produktionsindex¹: Entwicklung in den einzelnen Branchen

G 6.7

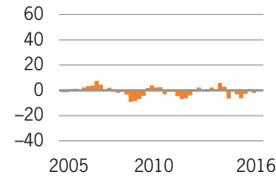
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak



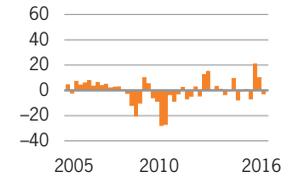
Textilien und Bekleidung



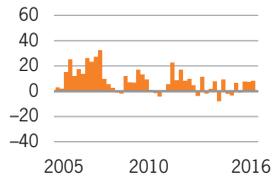
Holzwaren, Papier und Druckerz.



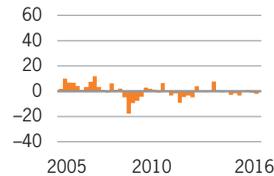
Mineralölverarb. und chemische Erz.



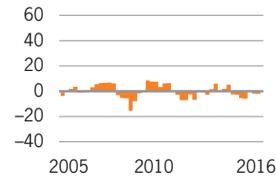
Pharmazeutische Erzeugnisse



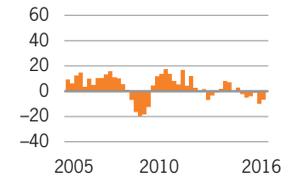
Gummi- und Kunststoffwaren



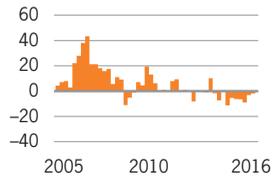
Metallerzeugnisse



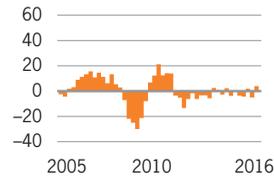
Datenverarb.geräte und Uhren



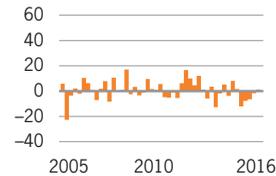
Elektrische Ausrüstungen



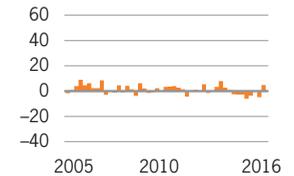
Maschinenbau



Fahrzeugbau



Energieversorgung



nenbau, die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Branche «Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren».

Gesamtschweizerisch besserte sich die Lage 2010 bis 2014 wieder. 2010 weiteten beinahe alle Branchen des sekundären Sektors ihre Produktion aus, 2011 etwa drei Viertel und 2012 waren es noch etwa die Hälfte. In den Jahren 2013 und 2014 verzeichneten wiederum drei Viertel aller Branchen Produktionszuwächse. Anfang 2015 gab die Schweizerische Nationalbank die Bindung des Schweizer Frankens an den Euro auf. Im Zuge dieser finanzpolitischen Massnahme verteuerten sich die Schweizer Produkte. Im Jahr 2015 mussten fast alle Branchen Einbussen in der Produktion gegenüber dem Vorjahr hinnehmen.

Starker Aussenhandel

Die schweizerische Volkswirtschaft ist seit jeher ausserwirtschaftlich stark verflochten: Die Ein- und Ausfuhrwerte pro Kopf sowie die Import- und Exportquote (prozentuale Wertanteile am Bruttoinlandprodukt) gehören weltweit zu den höchsten. Insbesondere der Export bildet für ein kleines Land wie die Schweiz eine wichtige Konjunkturstütze. So schliesst die Handelsbilanz seit dem Jahr 2002 stets mit einem Überschuss.

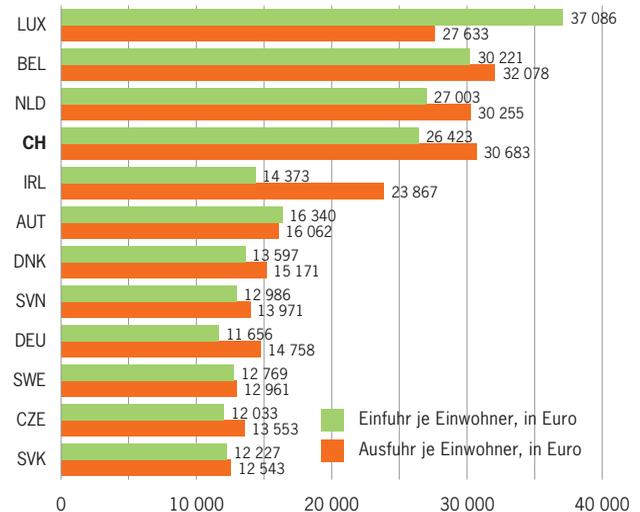
Der Hauptpartner des grenzüberschreitenden Warenverkehrs ist die EU; von ihr stammen 64% aller Einfuhren, 43% aller Ausfuhren gelangen dorthin (Stand 2015). Eine besonders wichtige Stellung hat dabei Deutschland. Hinter dem nördlichen Nachbarn folgen die USA und das Vereinigte Königreich.

Der Handel mit Produkten der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie ist bestimmend für die Schweiz. Maschinen, Apparate und Elektronik sowie Uhren sind ebenfalls wichtige Handelsgüter.

Aussenwirtschaftliche Verflechtung 2015

G 6.9

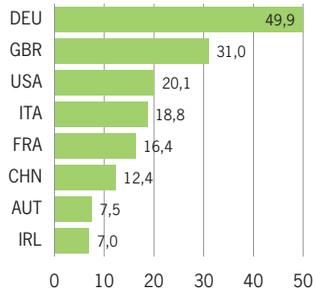
Internationaler Vergleich



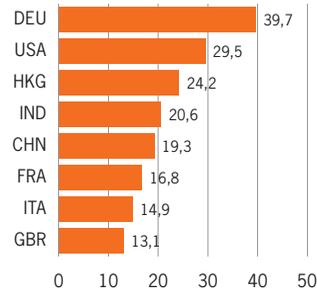
Aussenhandel der Schweiz 2015, in Milliarden Franken

Die wichtigsten Partner

Importe



Exporte



Aufteilung nach Kontinent

Importe

Total: 243,8 Mrd. Fr.

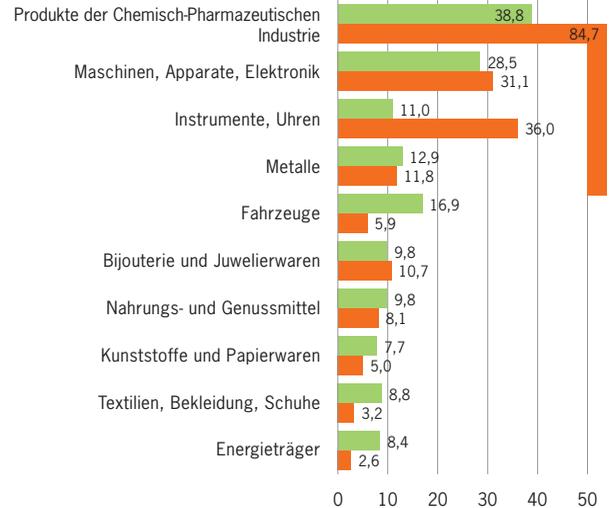
Exporte

Total: 279,2 Mrd. Fr.



Aussenhandel der Schweiz 2015, in Milliarden Franken

Die wichtigsten Waren



■ Importe
■ Exporte

Glossar

Arbeitskosten

Die Arbeitskosten umfassen die Gesamtheit aller von den Arbeitgebern im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Arbeitskräften getragenen Aufwendungen. Sie setzen sich aus Löhnen und Gehältern, aus Sozialbeiträgen der Arbeitgeber und aus sonstigen Aufwendungen (berufliche Bildung, Personalrekrutierung, usw.) zusammen.

Arbeitsstätte

Örtlich abgegrenzte Einheit einer institutionellen Einheit, in der eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird.

Aufträge (Index)

Die Indizes der Auftragseingänge und -bestände sind Vorlaufindikatoren für die konjunkturelle Entwicklung. Sie sind definiert als Bestellungen, welche eine Produktion auslösen. Deshalb fließt die Energie- und Wasserversorgung definitionsgemäss nicht in die Berechnung der Auftragsindizes ein. Für die Tabakindustrie und für die Mineralölverarbeitung liegen keine Angaben zu den Aufträgen vor.

Aussenhandel

Der Aussenhandel umfasst die Ein- und die Ausfuhren von Waren. Diese werden nach verschiedenen Gruppen und nach Ländern gegliedert. Seit dem 1. 1. 2012 ist das **Ursprungsland** bei der Einfuhr massgebend (davor: Erzeugungsländ). Das Ursprungsland ist jenes Land, in welchem die Ware vollständig gewonnen oder überwiegend hergestellt wurde. Ex-

portseitig ist das **Bestimmungsland** relevant; als Bestimmungsland gilt jenes Land, in welches die Ware ausgeführt oder in welchem die Ware veredelt (weiterverarbeitet) wurde.

Die Ergebnisse werden nach dem konjunkturellen Total (Total 1) und dem Gesamttotal (Total 2) veröffentlicht. Im Total 2 sind Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten enthalten, im Total 1 hingegen nicht. Das Total 1 wird in erster Linie für die konjunkturelle Betrachtung beigezogen, während für die Vergleiche mit anderen Ländern vorzugsweise das Total 2 verwendet wird.

Es stehen zwei bedeutende Nomenklaturen zur Verfügung. Einerseits die Gliederung nach dem Verwendungszweck, und andererseits jene nach der Warenart. Die Zuteilung der Waren zu diesen zwei Nomenklaturen erfolgt aufgrund der so genannten Zolltarifnummern, eine achtstellige Kodierung, die beim Ausfüllen der Zollanmeldung zur Bezeichnung der Waren anzugeben ist. Die sechs ersten Ziffern entsprechen der Nummerierung des Harmonisierten Systems zur Bezeichnung und Kodierung von Waren.

Der Wert der Ein- und der Ausfuhren entspricht dem **statistischen Wert**. Es handelt sich um den Warenwert in Schweizer Franken, franko Schweizer Grenze. D. h. die Transport-, Versicherungs- und sonstigen Kosten bis zur Schweizer Grenze sind in diesem Wert mit eingeschlossen, wogegen Rabatte und Skonti darin ausgeschlossen sind. Auf ausländischen Währungen lautende Wertangaben werden in Schweizer Franken umgerechnet, und zwar zum Devisenverkaufskurs des Vortages, an welchem die Veranlagung stattfand.

Der **Saldo der Handelsbilanz** errechnet sich aus dem Wertunterschied zwischen den Ein- und den Ausfuhrten. Übersteigt der Wert der Einfuhren jenen der Ausfuhrten, spricht man von einer defizitären oder passiven Handelsbilanz. Im gegenteiligen Fall ist die Handelsbilanz überschüssig oder aktiv. Transaktionen, die nicht in der Aussenhandelsstatistik erfasst sind, werden unter der Rubrik «Anderer Warenverkehr» zusammengefasst. Diese Kategorie ist nicht in der Handelsbilanz enthalten, wohl aber in der Ertragsbilanz.

Detailhandelsumsatz

Wert aller Warenverkäufe an Endverbraucher (private Haushalte) sowie der Reparaturen für Endverbraucher (private Haushalte) zu Verkaufspreisen, inklusive Mehrwertsteuer, abzüglich Rabatte, Skonti und anderer Preisreduktionen.

Güter nach Verwendungsart (Index)

Die Indizes im sekundären Sektor (ohne Baugewerbe) werden auf der 4. Stufe der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) den fünf Verwendungstypen Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs-, Verbrauchsgüter und Energie zugeordnet und zu Globalindizes aggregiert.

Produktion (Index)

Die Produktionsindizes werden anhand der Umsätze berechnet und um Preisschwankungen bereinigt. Nur für wenige Branchen werden physische Einheiten zur Berechnung der Produktionsindizes erhoben. Die Produktionsmenge ist mitunter von der Anzahl Arbeitstage abhängig. Um diesen Einflussfaktor auszuschliessen, werden die Indizes nach der Anzahl Arbeitstage bereinigt.

Umsätze (Index)

Der Umsatz ist definiert als während der betroffenen Periode in Rechnung gestellte Beträge durch Verkauf am Markt sowie durch Erbringung von Dienstleistungen (Taxen und Steuern inbegriffen, jedoch ohne MWST), inklusive Lasten (z. B. Verpackungskosten, Transportkosten in eigener Regie, Skonto usw.), jedoch ohne Erlösminderungen (z. B. Rabatte, Rücksendung von Waren usw.). Ausgeschlossen wird zudem der Erlös aus Verkäufen aus dem Anlagevermögen.

Unternehmen (institutionelle Einheit)

Kleinste juristisch selbständige Einheit. Eine institutionelle Einheit kann aus einer oder mehreren Arbeitsstätten bestehen. Die wichtigste Form der institutionellen Einheit ist das **marktwirtschaftliche Unternehmen**. Zu den institutionellen Einheiten gehören ferner: die **privaten Organisationen ohne Erwerbszweck** sowie (im Bereich der öffentlichen Verwaltung) die **Verwaltungseinheiten**. In der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) wird eine Einheit erfasst, sobald sie für sich selber oder für ihre Beschäftigten AHV-Pflichtbeiträge bezahlt. Mithin werden alle wirtschaftlichen Akteure (natürliche oder juristische Personen) als produktive Einheiten («Unternehmen») erfasst, die über der AHV-pflichtigen Einkommensschwelle von jährlich Fr. 2300.– liegen.